
Eröffnung des Bundeskongresses für freie Darstellende Künste

Von Dorothee Stapelfeldt

**Sehr geehrte Frau Deuflhard,
sehr geehrte Frau Benduski,
sehr geehrte freie Theaterschaffende, Kulturpolitikerinnen und Kulturpolitiker und
Vertreterinnen und Vertreter der Kulturverwaltungen,
liebe internationale Gäste,
meine sehr geehrten Damen und Herren,**

auch im Namen des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg möchte ich
Sie zu diesem Bundeskongress herzlich willkommen heißen!

Seit 25 Jahren hat der Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V. den Mut
zu sagen und zu fordern, was der Freien Darstellenden Kunst entspricht und ihr
guttut: Der Verband sorgt verlässlich dafür, dass die freischaffenden Künstlerinnen
und Künstler auch kulturpolitisch ihre »Rolle« spielen und ist dabei Grundfeste und
Pionier.

Er arbeitet daran, eine Sensibilität für das Potenzial von Bühnenkunst in
Gesellschaft und Politik herzustellen.

Ein Bundesverband, der alle seine Mitglieder über Genres und Grenzen
hinaus vertritt, verteidigt, unterstützt - das ist für diese vielfältige Szene wahrhaft
ein Glück.

Der Verband ist, um im Theater-Terminus zu bleiben, ein echtes Mehrsparten-
tenhaus in der Vielfalt seiner Mitgliedschaft. Sein unermüdliches Wirken sorgt für
eine stetige Verbesserung der Arbeitsumstände der Freien Szene. Auch wenn dieses
Ziel in manchen Punkten noch lange nicht erreicht ist.

Um in der Freien Szene – salopp gesprochen – »gut im Geschäft« zu sein,
ergibt sich oft der arge Umstand, niemals pausieren zu können, keine Antragsfrist
auszulassen, stets etwas Exzeptionelles leisten zu müssen, Gesprächsthema zu sein
und zu bleiben.

Vor kurzem klagte eine langjährig erfahrene Performance-Künstlerin: »Ich kann Avantgarde-Theater ziemlich gut. Aber ich bin doch kein Performance-Supermarkt!« – Sehr nachvollziehbar, möchte ich hinzufügen.

Ja, die Freie Darstellende Kunst ist der Inbegriff von Flexibilität. Sie lässt sich nicht den Mund verbieten, und sie ist ein Garant für das Voranschreiten von gesellschaftlichen Themen und ästhetischen Entwicklungen.

Künstlerinnen und Künstler zeigen auf, welche Erwartungen heute an das Theater gestellt werden können - und demonstrieren, was Theater alles sein kann: Ort für gesellschaftspolitische Themen, für Visionen, für Träume und Fantasie.

Oder, wie es Staatsministerin Prof. Monika Grütters sagte: Künstlerinnen und Künstler »sind das kritische Korrektiv, das wir brauchen und von dem eine vitale Gesellschaft lebt«.

So ist es von großer Wichtigkeit, den Nährboden zu pflegen, Freiräume zu schaffen, Arbeitsumstände herzustellen, in denen es möglich ist, künstlerische Ansätze zu entwickeln und daraus etwas entstehen zu lassen.

Der Dachverband mit seiner Ausdauer ist dabei enorm wichtig. Hauptaufgabe dieses Fachkongresses »vielfalt gestalten. frei und fair arbeiten« ist, sich diesen Fragen nach Bedürfnissen und Möglichkeiten der Erfüllungen zu stellen.

- Wie kann die Einhaltung der Honoraruntergrenze auf Seiten der Künstlerinnen und Künstler, aber auch auf Seiten der Förderer gelingen?
- Wie beeinflusst das die Frage, ob insgesamt weniger produziert, aber dafür besser bezahlt und öfter gespielt werden kann?

Diese und ähnliche, oft existenzielle Fragen sind Thema in Workshops, auf Podien, in Vorträgen, Arbeitstreffen, Beratungen und Diskussionen.

- Es geht um neue Formen der Theaterarbeit.
- Es geht um die Notwendigkeit von Strukturen im Hinblick auf den demografischen Wandel innerhalb der Freien Szene und ihres kulturellen Erbes.
- Und es geht darum, Theaterstrukturen der Zukunft zu prägen.

Alles zusammen ein hoher Anspruch und eine anspruchsvolle Herausforderung selbst für Menschen, die es gewohnt sind, ihre Diskussionskultur zu pflegen – meinen Respekt!

Der Intendant der Münchner Kammerspiele, Matthias Lilienthal, hat das Ringen um gemeinsame Ziele, um die gemeinsame Zukunft der vielfachen Einzelkämpferinnen und Einzelkämpfer in der Zeitschrift »Deutsche Bühne« im August dieses Jahres so kommentiert:

»Meine eigene Psyche geht davon aus, dass es große Schwierigkeiten geben kann. Aber auf jeden Fall will ich dabei Spaß haben.«

In diesem Sinne wünsche ich allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern fruchtbare Diskussionen – und viel Spaß!

*

*